



## Europäische Totentanz-Vereinigung / Gruppe Schweiz

Mitteilungen 4/2001

Die Gruppe Deutschland hält ihre ordentliche Generalversammlung, von ihr auch Jahresversammlung genannt, vom 26. bis 28. April 2002 im Medizinhistorischen Museum in Zürich, wo ihr Vizepräsident Dr. Christoph Mörgeli (bekannter CH-Politiker) Konservator ist. Das ist natürlich ihr gutes Recht. Befremdend dabei ist nur, dass es ohne vorherige Rücksprache mit unserer Gruppe angezeigt wurde und zudem, dass die Versammlung in einem staatlichen Gebäude stattfindet, auch wenn sie mit Vorträgen und einer Ausstellung bereichert wird. Vermutlich wird sie dann im Frühjahr der Presse und anderswo als internationalen Kongress angekündigt.

Mehrere Beiträge dieser Nummer und Lieferung machen sie mit Personen näher bekannt, die zum Teil schon lange uns angehören. Der Buchantiquar Peter Petrej in Zürich war zwar schon wiederholt an Kongressen und Exkursionen dabei. Weniger bekannt dürfte vielen der Volks- und Sagenkenner Kurt Lussi sein. Bei der Wanderung nach Sempach im Jahre 1997 war er einer der rund dreissig Teilnehmenden.

Ein anderes Mitglied, Werner Göttler in Luzern, hat eine historisch interessante Studie über die Jakobus-Wallfahrt im Mittelalter und die Beharbergung der Pilger in der Stadt Luzern verfasst. Obschon keiner der viel begangenen Pilgerwege durch das Gebiet des Kantons Luzern führte, gab und gibt es dennoch in ihm mehr als 20 Jakobus-Kirchen und Kapellen, mehrere Bruderschaften und beinahe zahllose Bilder des Heiligen und seiner Wundertaten. Das Buch ist soeben im renommierten Schwabe Verlag in Basel erschienen, hat 223 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und kostet Fr. 48.-

Mit einem ganz anderen Thema befasste sich Regula Odermatt-Bürgi (Mitglied seit 1986), nämlich mit Amphibien und Reptilien in der Sagenwelt und Volksmedizin. Das Buch im Format 17 x 22 cm hat 227 Seiten, 93 Abbildungen (auch makabre) und kostet Fr. 38.- Ein Prospekt liegt hier bei. Die aufgeführten Beispiele stammen aus Ob- und Nidwalden, sind jedoch auch für andere Regionen zutreffend.

Folgende faszinierende Beiträge darin hat sie verfasst:

Von Schatzhüterinnen und Geldscheissern, Schlangenkönigen und Milchschelmen. - Krötensud und Schlangenasche, Echsenöl und Fröschenleber. - Die Aenisschlange und die abgetreifte Haut. - Schlangensbann und Schlangensegen. - Die Kröte und die Gebärmutter, die Wollust und der Geiz, das Gift und das Heilmittel. - Theriak und Vipernfleisch. Schlangen und Echsen in der Medizingeschichte.

1. September 01

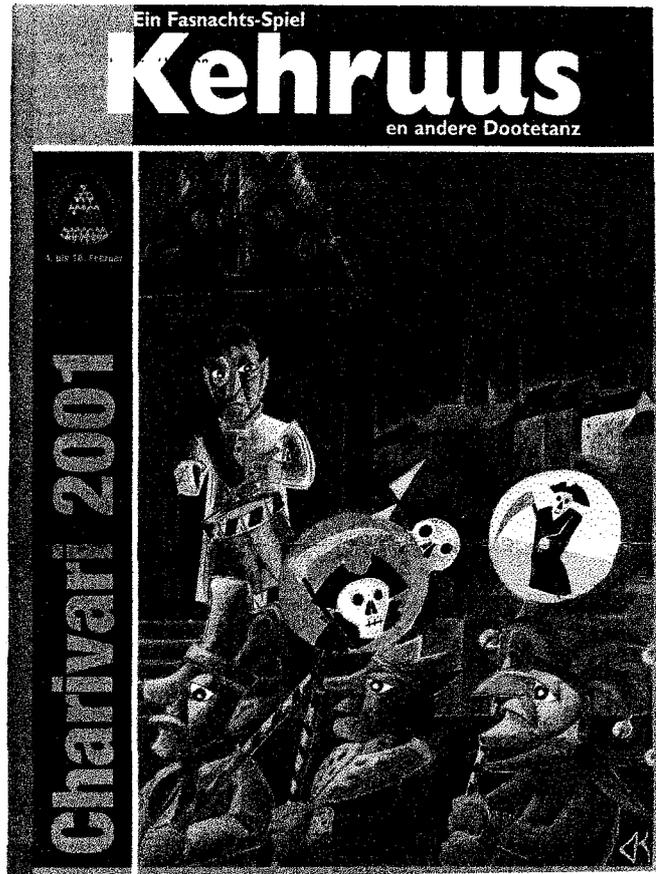
*J. Wüest*

|             |   |
|-------------|---|
| Austria     | Frater Winfried Schwab, Benediktinerstift, A-8911 Admont                |
| Deutschland | Dr. Uli Wunderlich, Marienstrasse 25, D-40212 Düsseldorf                |
| France      | Hélène Utzinger, 1 Rue Saint Orien, F-28120 Mesley-le-Grenet            |
| Italia      | Circolo Culturale Baradello, Studi sulla Danza Macabra, I-24030 Clusone |
| Nederland   | Maria Elisabeth Noordendorp, Thorbeckestraat 1, NL-1161 XR Zwanenburg   |
| Schweiz     | Josef Wüest, Fadenstrasse 12, CH-6300 Zug                               |

Nachtrag zur Beilage „Tod und Basler Fasnacht“  
in Mitteilung 3/2001 unserer Vereinigung.

oo

Nach langem Warten ist mir doch noch ein Programmheft CHARIVARI 2001  
zugestellt worden:



Falls sich jemand für diesen Katalog mit 86 Seiten, natürlich einem grossen Inseratenteil,  
interessiert, aber immerhin auch mit rund 12 Seiten Bildern und Text zum Totentanz in Basel,  
hier die Bestelladresse:

**Glaibasler Charivari**, Rebgasse 12, Postfach 67, 4005 Basel oder Tel. 061/691 52 30,  
Fax 061/691 46 64.

Bei dieser Adresse könnte auch die ganze Aufführung als Video bestellt werden zu  
Fr. 50.—inkl. Zustellkosten.

Müllheim im Frühsommer

Raphael Halter

## Peter Petrej – Kultur rund ums Buch

Die Qualität eines Antiquariats könnte man folgendermassen bestimmen: Man multipliziere die Anzahl der gekauften Bücher mit ihrem durchschnittlichen Preis und dividiere diese Zahl durch die Summe von Freude und Nutzen bei der Lektüre sowie beim Anschauen und Befühlen der Bücher; dasjenige Antiquariat, das hierbei den niedrigsten Koeffizienten erreicht, ist unfehlbar das beste. Eine Umschau im eigenen Bücherregal und eifrige Rechnerei haben für den Schreibenden zu folgendem Ergebnis geführt: Nur dem Antiquariat von Peter Petrej an der Sonneggstrasse 29 kann dieser Titel zukommen. Es waren zwar nicht ausgefallene Rarissima, die dort jeweils erworben werden konnten, doch die Erstausgaben von Walsers «Spaziergang», von Kracauers «Offenbach» und Fülöp-Millers «Geist und Gesicht des Bolschewismus» waren preiswert und sind aus durchaus verschiedenen Gründen zu persönlichen Prunkstücken geworden. Peter Petrej schafft es immer wieder, attraktive Bücher aus seinen Schwerpunktgebieten Architektur, Kunst, Photographie, Psychologie, Philosophie und Sozialismus sowie interessante Erstausgaben des 20. Jahrhunderts zu beschaffen und so zu drapieren, dass man sie einfach kaufen muss.

Dabei ist Peter Petrej die Liebe zum Buch keineswegs in die Wiege gelegt worden. Als orientierungsloser Mittzwanziger geriet er in den achtziger Jahren als Angestellter in das Antiquariat von Sigismund Seidenberg an der Rosengasse und wurde mit der Bibliophilie infiziert. Der Wunsch nach einem eigenen Geschäft keimte bald, doch fehlten Mut und Gelegenheit. Eine Fusswanderung nach Santiago de Compostela im Jahre 1993 brachte zwar keine Erleuchtung, doch, oh Wunder, drei Wochen später war ein Ladenlokal gefunden. Nach drei Jahren konnte der Jungunternehmer von seinem Geschäft leben, mittlerweile gilt sein Lokal als etabliert. Etwas verflogen freilich ist der Enthusiasmus. Heute sei für ihn das Buch weniger ein Fetisch als eine Ware.

Peter Petrej ist ein umtriebiger Mensch, und so war ihm das Bücherverkaufen allein nie genug. Schon bald organisierte er Lesungen, Ausstellungen und Diavorträge in seinem Laden, die das Buch in ein breiteres kulturelles Umfeld einbetten sollten. Früher fanden diese Anlässe monatlich statt, jetzt aber nur noch sporadisch, weil sich aus den Zuschauenden und -hörenden kaum Kunden gewinnen liessen. Aufwand und Ertrag müssten nicht unbedingt stimmen, die Hauptsache sei, dass man etwas mache, sagt Petrej, doch irgendwann habe man halt genug, wenn man stets nur allein am Strick ziehen müsse. So warf auch der von ihm als Alternative und Ergänzung zur Antiquariatsmesse initiierte Büchermarkt immer längere Schatten auf seine Seele. An ihm als Veranstalter blieb einfach zu viel Unerfreuliches hängen – Ärger und Reklamationen. Deshalb wendet er sich gerne wieder den etwas privateren Projekten zu. Seit einiger Zeit beschäftigt ihn im Besonderen der Zusammenhang von Tod und gebrauchtem Buch, stammt doch ein grosser Teil seiner Bücher aus Nachlässen. Ein Totentanz-Buch hat er bereits herausgegeben, nun interessieren ihn die Wohnungen und Räume, in denen er jeweils die zum Verkauf stehenden Bibliotheken prüft. Gerne würde er sich eine Sammlung von Videos anlegen, welche die sich in den Räumen manifestierende Persönlichkeit der Verstorbenen dokumentieren. Auch hier interessiert ihn ein kultureller Ausdruck, der rund ums Buch entstanden ist.

*Michael Gamper*

Zürich, Antiquariat Petrej, Sonneggstrasse 29, geöffnet  
Dienstag bis Samstag ab 11 Uhr.

# Der San Salvatore und der «gute Tod»

*Ein kleines Museum über die religiösen Besitzer des Gipfels*



## A V V I S O

**I**l Sig. Commissario di Governo del Distretto di Lugano con ordinanza apposta, ha invitato la Ven. Confraternita di Santa Marta sotto il titolo della Buona Morte ad assistere all' esecuzione della Sentenza di Morte pronunciata nel giorno 3 Dicembre corrente dal Tribunale Criminale di Prima Istanza di questo Distretto e confermata dal Supremo Tribunale d' Appello in odio di Giosuè Guzzi di Pregassona come reo d' omicidio commesso la sera del giorno 2 Gennajo pross. pass. nella persona di Giacomo Raselli di Brè ; facendo conoscere alla medesima essere stato fissato che tale esecuzione abbia luogo il giorno di Giovedì 23 dell' andante mese alle ore nove antemeridiane al luogo solito.

Si fanno perciò i sottoscritti Priore e Vicario della Ven. Confraternita suddetta della Buona Morte un dovere di invitare tutti i Confratelli al caritatevole ufficio di assistere alla esecuzione stessa, e di raccomandare alla pietà di ognuno il povero condannato, onde gli impetrino dal Dator di ogni bene e con fervide preci e meritorie e limosine una buona morte e la salute dell' anima sua.

Lugano li 21 Dicembre 1830.

*Priore della Confraternita*  
**MICHELE BOSCHETTI.**

*Sacerdote* GOTTARDO SPINOLA *Vicario e Rettore.*  
*Cancelliere* Giacomo Solari.

*Aufforderung an die Bruderschaft, sich am 23. Dezember 1830 am «üblichen Ort» zur Hinrichtung einzufinden. Der Stich zeigt die Enthauptung von Johannes dem Täufer, relativ makaber eingerahmt.*



Der San Salvatore, der sich wie ein riesiger Panettone über Lugano Paradiso erhebt, gehört zu den bekannteren Bergen unseres Landes. Nur wenige wissen, dass sich der Gipfel im Besitz einer Erzbruderschaft befindet. Nun gibt ein kleines Museum auf dem Berg Einblick in das Wirken der religiösen Vereinigung.

rfr. Lugano, 13. August

Jährlich transportiert die Standseilbahn – seit diesem Frühling in neuen Wagen – 200 000 Personen auf den Gipfel des San Salvatore, von dem aus man in die verwinkelte Landschaft um den verästelten Luganersee herum sehen kann. Die Besucher betreten dabei Terrain, für das die Funicolare Lugano-Paradiso-Monte Salvatore SA der Arciconfraternita della buona morte e orazione Miete bezahlt. Die Erzbruderschaft vom guten Tod und Gebet ist Eigentümerin des Gipfels, der Kirche und des Hospizes.

### Tröster der zum Tod Verurteilten

Die Bruderschaft ist seit dem Anfang des 16. Jahrhunderts belegt, anfangs noch unter der Bezeichnung «Scuola di Santa Marta». In der Kirche der heiligen Martha hatte sie ihren Sitz, bis das Gotteshaus Anfang des 20. Jahrhunderts der heutigen Hauptpost von Lugano weichen musste und die Bruderschaft in die Kirche San Antonio umziehen musste. Seit 1680 gehört der Bruderschaft das Kirchlein auf dem Berg. Damals überliess ihr das Kapitel der Kirche San Lorenzo den Besitz auf dem San Salvatore, den ihm seinerseits 1213 der Bischof von Como – allerdings ohne das Jagdrecht! – verkauft hatte.

Bekannt geblieben ist vor allem die Aufgabe der Bruderschaft, jenen beizustehen, die zum Tod verurteilt und in der Gegend der Cassarate-Mündung oder bei San Martino am Fusse des San Salvatore hingerichtet wurden. War ein Urteil gefällt, wurde unverzüglich die Bruderschaft benachrichtigt, deren Prior die Mitglieder zur Ausübung ihrer Pflicht zusammenrief. Diese hatten die armen Tröpfe in den letzten Tagen auf ihr Ende vorzubereiten und erflehten mit Gebeten und Almosen vom Schöpfer einen «guten Tod» und Seelenheil für sie. Während der Exekution – wie auch bei Prozessionen – trugen die Brüder ein Gewand von weissem Tuch mit einer Kapuze, die auch das Gesicht verhüllte. Diese Kleidung kam ausser Gebrauch, als der Kanton Tessin 1871 die Todesstrafe abschaffte.

Die Bruderschaft war über diese besondere Aufgabe hinaus noch weiter im Dienste der Kirche und barmherzig tätig. In Anerkennung ihres Einsatzes wurde sie gar zur Erzbruderschaft erhoben. Zu ihren Aufgaben gehörte auch die Vorbereitung religiöser Feiern. Noch heute organisiert die Bruderschaft jährlich eine Auffahrtsprozession auf den San Salvatore, die sich in der Bevölkerung um den Berg herum einer gewissen Popularität erfreut. Lange bot das Hospiz auf dem San Salvatore Eremiten Unterkunft. Der letzte von ihnen segnete 1850 das Zeitliche.

1939 und 1944 diente das Hospiz als Beobachtungsposten. Aus den letzten anderthalb Jahrhunderten berichtet die Geschichte der Bruderschaft vor allem von Restaurierungsarbeiten, die an der Kirche und am Hospiz durchgeführt werden mussten, und von mancherlei anderen Geschäften, die mit dem Grundbesitz zusammenhingen. Wenn auf dem San Salvatore eine Bahnstation und ein Restaurant gebaut, ein Blitzforschungslabor aufgestellt oder eine PTT-Antenne errichtet werden sollten, immer musste sich auch die Arciconfraternita della buona morte e orazione damit befassen.

### Aus der Geschichte der Bruderschaft

Nun hat die Bruderschaft auch ihre lang gehegte Absicht verwirklicht, ihre Geschichte, die Bruno Bordoni vor einem Vierteljahrhundert auf beinahe 600 Seiten beschrieben hat, einer weiteren Öffentlichkeit vorzustellen. Diesem Vorhaben kam entgegen, dass der Funicolare-Direktion ein kleines Salvatore-Museum ins Marketingkonzept passte, mit dem sie parallel zur Erneuerung der technischen Infrastruktur und der neuen Ausstattung des Restaurants (mit einem Konferenzraum für hundert Personen) dem Berg weitere Attraktivität verleihen will.

In drei Sälen des restaurierten «Ospizio Vecchio» (zwischen Bergstation und Gipfel) hat Aldo Morosoli mit einfachen Mitteln eine ansprechende Ausstellung eingerichtet, die über die Geschichte der Bruderschaft informiert und damit Einblick in ein besonderes Kapitel des Tessiner religiösen Lebens gewährt. Zu sehen sind neben mancherlei Rechnungsbüchern und anderen Dokumenten Kirchengerät und religiöse Kunst aus der Sammlung der Bruderschaft, darunter eine Reihe von Gemälden von Giuseppe Antonio Petri und anderen Künstlern der Region. Ausgestellt ist auch die alte Vitrine mit dem Kreuz, das 27 Brüder im heiligen Jahr 1675 auf ihrer Pilgerreise nach Rom vor sich her trugen.

Neben den drei Räumen, die der Arciconfraternita gewidmet sind, und einem weiteren, der Mineralien und Fossilien zeigt, sind noch Säle disponibel, in denen die Bahn sich selbst und die touristische Geschichte des San Salvatore vorzustellen gedenkt. Da wird man dann wohl vom «guten Tod» ein wenig abgelenkt und zum Beispiel daran erinnert werden, dass Kaiser Karl und Kaiserin Zita es liebten, im Bergrestaurant bei einem Tanz zum automatischen Klavier die Unbill der Zeitläufte zu vergessen, und Sisi im Unterschied zum Gefolge den San Salvatore gerne zu Fuss bestieg.

P. Scarpinella A. Tenenti M.G. Aurigenma M. Ghirardo E.Z. Merlo T. Bilinbachova

# HUMANA FRAGILITAS

I temi della morte in Europa  
tra Duecento e Settecento

A cura di  
Alberto Tenenti



Ferrari Editrice  
Circolo Culturale Baradello

# **HUMANA FRAGILITAS**

## **I TEMI DELLA MORTE IN EUROPA TRA DUECENTO E SETTECENTO**

a cura di **Alberto Tenenti**

**Introduzione. Un fenomeno europeo**  
di **Alberto Tenenti**

**L'Italia del Trionfi e dei Contrasti**  
di **Pierroberto Scaramella**

**Il senso della morte in Francia**  
di **Alberto Tenenti**

***Nosce te ipsum*: la raffigurazione della morte  
nei paesi dell'area germanica e nederlandese**  
di **Maria Giulia Aurigemma**

**1350-1500: temi macabri e danze della morte  
nell'Inghilterra tardomedievale**  
di **Maria Ghirardo**

**La Morte e il disinganno. Itinerario  
iconografico e letterario nella Spagna cristiana**  
di **Enrica Zaira Merlo**

**L'immagine della morte nell'arte  
dell'antica Russia**  
di **Tatiana Bilimbachova**

Volume di 288 pagine con sovracoperta  
e cofanetto. 216 illustrazioni  
a colori. Formato 21x29. 100.00 lire/  
52 euro. Le spese di spedizione sono  
a carico del Committente.

ORDINI / BESTELLUNGEN:

Tel. 0346 23742 o con e-mail [info/a  
danzamacabra.com](mailto:info@danzamacabra.com).

Circolo Culturale Baradello,  
Studi sulla Danza macabra, I-24030 Clusone

L'argomento del quale tratta questo volume è presentato per la prima volta a raggio europeo e cioè dalla Russia alla Spagna e dall'Inghilterra all'Italia passando per la Francia e per lo spazio germanico. Il lettore può quindi constatare gli scarti spirituali ed artistici fra una zona e l'altra ma soprattutto la profonda unità dei temi ed in particolare delle rappresentazioni iconografiche. L'opera costituisce quindi un effettivo contributo alla conoscenza di una dimensione fondamentale del mondo europeo che si manifestò prepotentemente fra il Medioevo e l'età moderna.

Lo sviluppo della civiltà del nostro continente è stato ricostruito concentrando l'attenzione su alcuni percorsi culturali piuttosto che su certi altri che non sono stati meno consistenti e reali. L'insieme dei temi macabri o comunque connes-

si al sentimento della morte rappresenta indiscutibilmente uno dei percorsi più battuti dalle generazioni medioevali, rinascimentali ed anche moderne. Nello stesso tempo tuttavia esso è stato finora uno dei meno esplorati e dei meno integrati nella visione generale che ci si è fatti della nostra civiltà. Senza alcun dubbio i saggi dei quali è composto il volume non illustreranno solo delle manifestazioni artistiche isolate o secondarie e contribuiranno a far conoscere quella che è stata la fisionomia dell'Europa fino all'Ottocento. Essi potranno per di più chiarire anche il grado di intensità della vita spirituale e culturale di allora, dalla quale si è ritenuto di allontanarsi senza offrire sovente dei validi riferimenti di ricambio vero e proprio.

**Alberto Tenenti**

